Momentum: Kongressbewerbung für Track 6 (Alternativ: Track 2)

„Soziales oder politisches Engagement? Praktiken und Motive drei kontrastierender Fälle des Engagements für/mit Geflüchteten“

Autorin: Eva Fleischmann, M.A.

Der Fokus meines Beitrags beschäftigt sich mit drei verschiedenen Praktiken des gesellschaftlichen Engagements für und mit Geflüchteten. In einem ersten Schritt werden diese Praktiken mit dem Begriff der Solidarität durchdacht, um mit Hilfe dieser Brille einen Einblick in das Spannungsfeld zwischen sozialem und politischem Engagement zu geben. Die vielfältigen Dimensionen des Engagements werden in den Blick genommen, woraus Gestaltungshinweise für bzw. Fragen an die eigene Praktik resultieren können. In einem zweiten Schritt werden die Motive der Engagierten vorgestellt, um so eine möglich Antwort auf die Frage „Woher kommt der Antrieb für gesellschaftliches Engagement?“ zu geben. Der Beitrag eignet sich für Track 6 „Widerspruch wecken und Widerstand lernen“, da im Feld der Unterstützung für Geflüchtete ein gewisses Maß an zivilgesellschaftlichem Widerstand vorhanden ist und sich hier gesellschaftliche Spannungen ausgehandelt werden.

Gesellschaftliches Engagement hat viele Gesichter: vor allem während des „Sommers der Migration“ 2015 (der gleichzeitig eine wohlfahrtsstaatliche Versorgungskrise war) gewann die Arbeit mit Geflüchteten zunehmend an Bedeutung und manifestierte sich in verschiedenen Formen und Organisationen, in denen Menschen verschiedenen Alters und mit verschiedenen milieuspezifischen Hintergründen zusammenarbeiteten. Als Konsequenz entwickelten sich verschiedene Praktiken der Unterstützung, der Hilfe, des Empowerments oder der Solidarität. Diese Praktiken übersetzen sich in unterschiedliche organisationale Strukturen, die auf gesellschaftlichem Engagement basieren und dieses zum Teil auch als Ressource nutzen. Gruppen von politischen Aktivist*innen, gemeinnützige Start-ups, traditionelle Helferkreise aber auch an Wohlfahrtsverbände angedockte Unterstützer*innen-Gruppen geben Nachhilfe, begleiten zu Anhörungsterminen beim BAMF, nehmen Geflüchtete in Wohnungen und Häuser auf und geben Sport- Näh- oder Sprachkurse. Sie möchten das Ankommen erleichtern und sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt bzw. die Versorgung von Menschen einsetzen. Die Liste an Motiven wie auch an Tätigkeiten und Formen des freiwilligen Engagements für Geflüchtete lässt sich lange fortführen und schlägt sich in einer bunten und breiten Unterstützungslandschaft nieder, die sich in dem (kritisch zu betrachtenden) Begriff der Willkommenskultur widerspiegelt.

Dieses Feld und die darin stattfindenden Praktiken sind Ausgangspunkt vorliegenden Beitrags. In einem ersten Schritt gilt es, die Praktiken (die oft auch paternalistisch, rassistisch, etc. sind) in den Blick zu nehmen und zu prüfen, ob und inwiefern hier politisches Engagement vorliegt oder ob es sich vielmehr um karitative Wohltätigkeit handelt. Dazu werden die Praktiken mit dem Begriff der Solidarität analytisch durchdrungen, um so das Spannungsfeld zwischen sozialen und politischen Engagement in den Blick zu bekommen. Ziel ist es, die Komplexität und die vielfältigen Dimensionen von gesellschaftlichem Engagement ernst zu nehmen, woraus auch kritische Anregungen für die konkrete Praxis resultieren können. In einem zweiten Schritt werden die Gründe analysiert, die Bürger*innen motivieren, Geflüchtete in der von ihnen gewählten Form zu unterstützen – handelt es sich um moralische Beweggründe oder vielmehr um den Glauben an gemeinsame und gleiche Rechte? Wie verhält sich dieses Ansinnen in Bezug auf Forderungen an das politische System? Durch diesen Teil soll der Antrieb für gesellschaftlichem Engagement untersucht werden.

Auf der Konferenz möchte ich empirische Ergebnisse einer Fallstudie aus München vorstellen. Es handelt sich um die Beschreibung von drei ehrenamtlichen Akteur*innen, die sich in unterschiedlichen Organisationen engagieren. Um einen fundierten Einblick in die Praktiken und die Motive zu bekommen, nutze ich einen Ansatz aus der qualitativen Forschung. Mein Forschungsdesign kombiniert Subjektinterviews mit den Engagierten mit den Expert*innen der Organisation. Dadurch bekomme ich einen Einblick in die Struktur der Organisation, die alltägliche Arbeit der Engagierten, aber auch in deren individuelle Motivation und Wahrnehmung.

Das empirische Material untersucht drei extreme Typen im Feld der Unterstützungsarbeit für Geflüchtete. Es handelt sich um Interviews mit einer Engagierten aus einem Start-up, die bei Anhörungs- und Klagevorbereitung hilft, mit einer Freiwillige aus einem Helferkreis, die Nachhilfe gibt und ihr Appartement mit Geflüchteten teilt und einer politischen Aktivistin, die sich für die Rechte von Geflüchteten einsetzt. Die drei Praktiken sind ganz unterschiedlich strukturiert: die Arbeit im Start-up ist zeitlich begrenzt und als Art Dienstleistung professionalisiert, wohingegen die Arbeit im Helferkreis nahezu ein Vollzeitjob ist mit einer tiefen und emotionalen Verbindung zu den Geflüchteten. Die Arbeit für die Rechte von Geflüchteten findet in aktivistischen Formen statt.

Basierend auf diesen empirischen Daten werden drei unterschiedliche Praktiken des freiwilligen Engagements dargestellt und auf verschiedene Dimensionen (u.a. sozial vs. politisch) hin untersucht und geprüft, welche Dimensionen wichtig sind, wenn man die Praktiken mit einem Konzept von Solidarität untersuchen möchte. Darauf folgend, diskutiere ich die damit verknüpften Motive der Engagierten und deren Zusammenhang mit dem gewähltem Engagement. Ich möchte dadurch einen Beitrag leisten, Praktiken des gesellschaftlichen Engagements mit dem Begriff der Solidarität zu durchdenken und so auf ihr politisches Potenzial hin zu prüfen und Einsichten in die Motive von gesellschaftlich Engagierten geben.